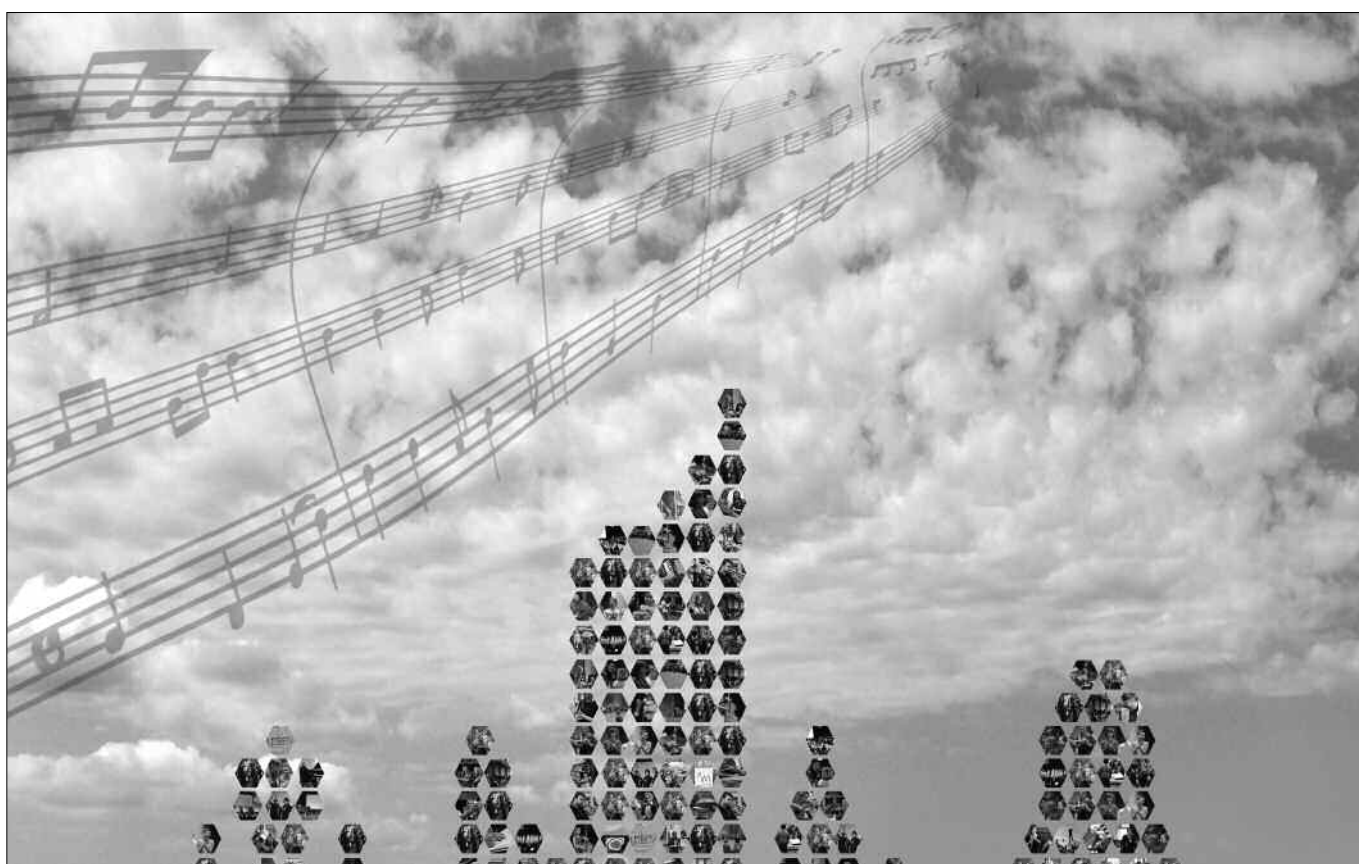


Jürgen Oberschmidt

Hinterm Horizont geht's weiter!

Bericht über den 2. Bundeskongress Musikunterricht 2014



Hinterm Horizont geht's weiter – ein neuer Tag. Hinterm Horizont immer weiter; zusammen sind wir stark! So besingt Udo Lindenberg ein Stück deutsch-deutsche Geschichte. „Horizonte öffnen“, das Motto des 2. Bundeskongresses Musikunterricht, greift 25 Jahre nach dem Mauerfall diese Gedanken auf – und dies an genau jenem Ort, wo einst die friedliche Revolution ihren Ausgang nahm. Das besondere Potential des Horizontbegriffs ergibt sich aus seinem Grenzcharakter. Der Horizont ist, so fasst es im 13. Jahrhundert der

scholastische Philosoph Wilhem von Auvergne in seine Worte, ein *finitor visus nostri*, ein Grenzzieher unserer eigenen Sicht. Wir kennen diese Horizonte, wie sie als „Erwartungshorizont“ eingebremster und vorgezeichneter Klausurlösungen unseren schulischen Alltag begleiten. Deutlich wird bereits hier: Niemals lässt sich ein Horizont vom eigenen und uns vertrauten Standpunkt lösen, von dem, was wir mit unserer Perspektive wahrnehmen. Zugleich aber öffnet und weitet jeder Horizont unseren Blick auf jenes, was

sich jenseits unserer Frontaloptik und außerhalb des Horizontes vermuten lässt. Es reizt der Blick auf das Fremde, auf das bisher Unbekannte. Denn die Grenze des Horizonts, seine imaginäre Linie, die unser Blickfeld begrenzt, ändert sich, sie verschiebt sich mit dem Wechsel des Standortes.

In der Kunst wird der Horizontbegriff eben wegen seiner offenen Umgrenzung als Sinnbild für utopische Entwürfe und Sehnsüchte verwendet: *Ich habe den Ring des Horizontes zerbrochen und bin in dem Kreis der Dinge ent-*

kommen, dem Ring des Horizontes, in welchem der Künstler und die Formen der Natur eingeschlossen sind. Dieser verdammte Ring, der immer neues aufdeckt, führt den Künstler von seinem Ziel fort zum Untergang.¹ Nicht nur das eingangs zitierte Lied von Udo Lindenberg, auch der Roman *Der verlorene Horizont* von James Hilton oder das Bild *Forgotten Horizon* von Salvador Dalí erinnern daran. Die Gruppe Knorkator thematisiert in ihrem Lied *Wie weit ist es bis zum Horizont* die Berechnung der Entfernung bis zum Horizont über den Satz des Pythagoras – Albert Einstein hingegen macht wenig Aufstand um seine ganz persönliche Vermessung des menschlichen Horizonts: *Der Horizont der meisten Menschen ist ein Kreis mit dem Radius Null. Und das nennen sie ihren Standpunkt.*² Und auch Udo Lindenbergs Kommentar lässt sich als eine Anspielung auf die deutsch-deutsche Horizonsweiterung verstehen: *Es ist immer ja auch noch ein bisschen Mauer da. In den Köpfen. Die muss weg.*³

Hinterm Horizont geht's weiter

Was in der Kunst gelingt, stößt in den faktischen Zwängen des Lebens und gerade in den grauen schulischen Wirklichkeiten, die sich in den festgefügtten Grenzen eines 45minütigen pädagogischen Urmaßes und den zwischen Buchdeckeln gepressten Bildungsplänen als starr-allwissenden Beobachter von außen bewegen, oft an seine Grenzen.

Während des Bundeskongresses wurde in fünf Podien zu Grundfragen der Musikdidaktik den geöffneten oder sich öffnenden Horizonten nachgegangen. Neu vermessen wurde hier nicht das bisher

Ausgeblendete – scheinbar altbekannte Themenfelder erschienen auf der Bildfläche – und doch schienen die Diskussionen und Reflexionen notwendig, um das „bisschen Mauer in den Köpfen“ bewusst zu machen. Da sind es zunächst die heterogenen Kulturen, die in unserem Musikunterricht aufeinandertreffen und auf Basis einer eigenen Kultur die Horizonte auf Interkulturalität hin öffnen und überschreiten, sich auf Verständnisse anderer Kulturen einlassen möchten. Einen

Kreis mit Radius Null, wie Albert Einstein es formuliert hat, gibt es hier zwar längst nicht mehr, doch allzu oft treffen all diese Bemühungen auf die Mauern eines festzementierten Werke- und Wertekanons, der sich in seine Grenzen einschließt und seine Sinnhorizonte ausschließlich aus der eigenen Welt bezieht. Einblicke in diese Diskussion gestattete hier das Podium *Multi-Inter-Trans-Kulturell oder: Das Eigene und das Fremde im Musikunterricht*. Vielfach fühlen wir Musiklehrer uns ethischen Konfliktsituationen ausgesetzt. Wie wir hier unsere politische Verantwortung für Freiheit und Demokratie in ästhetischen Kontexten wahrnehmen sollten, dabei gleichzeitig die Freiheit der Kunst bewahren können, wurde im Podium *Lass die Sau raus – freie Meinung und freie Kunst im Musikunterricht* diskutiert.

Es ist immer ja
auch noch ein
bisschen Mauer da.
In den Köpfen.
Die muss weg.

Udo Lindenberg



Benny Seipel führte musikalisch durch die Kongresseröffnung – immer nach dem Motto: Hinterm Horizont...



Knapp 2000 Tagungsmappen stehen an der Anmeldung bereit. Der ganze Kongress war in seiner Dimension eine logistische Herausforderung.

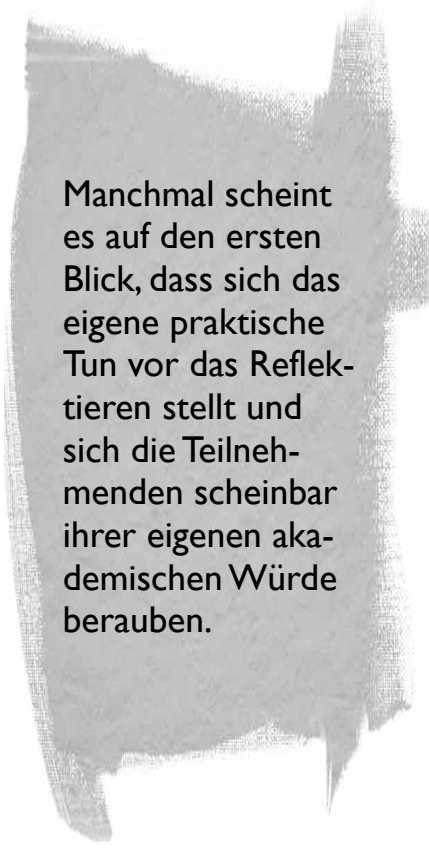
Konstruktivistisches Denken in der Musikpädagogik fußt geradezu darauf, den eigenen und fremden Standpunkten nachzugehen. Im Rahmen dieses Gesprächskreises galt es, die Bedeutung konstruktivistischen Denkens für die Gestaltung von Musikunterricht zu diskutieren und den Mauern schulischer Einheitsperspektiven zu begegnen. Mit Aristoteles ließe sich hier feststellen, dass sich nicht nur die Gestirne über unserem Haupte je nach Standort verändern und unser Horizont je nach Standort beweglich ist⁴, gibt es doch keine Anschauung ohne standortbezogene Perspektivität, ohne den dazugehörigen Horizont.

Auch *Internationale Bilder vom Musikunterricht* standen im Fokus eines Forums, kann doch gerade ein Blick auf den Unterricht in Skandinavien oder dem fernen China mit seinen ganz anderen schulischen Firmamenten den Blick auf unseren eigenen Unterricht schärfen und relativieren, festigen oder vielleicht auch ganz in Frage stellen.

Zusammen sind wir stark

Die aristotelischen Einsichten in die Himmelslehre wurden auch in den beiden bildungspolitischen Podien *Horizonte öffnen und Kooperationen ... öffnen Horizonte – oder verderben zu viele Köche den Brei* deutlich. Nicht zuletzt im Zuge des Ausbaus von Ganztagschulen haben Kooperationen eine eigene Dynamik angenommen, die Schultüren haben sich längst geöffnet. Doch gerade im Zuge dieser Entgrenzung des schulischen Musikunterrichts hin zu kommunalen Bildungslandschaften können Grenzen, das Ausloten der eigenen Profession, des eigenen Standortes, auch zu einem wichtigen Mittel der Selbstreflexion werden, um die gemeinsamen Ziele zu verfolgen. Udo Lindenberg kann auch hier den Ton angeben: *Zusammen sind wir stark!* Nur im gemeinsamen Zusammenwirken, das in den Spielräumen zwischen den Standpunkten und Horizonten möglich ist, kann einer Aushöhlung der ästhetischen Fächer durch Stundenkürzungen oder Beschränkung auf Projekte, die mehr auf temporäre Effekte denn auf Nachhaltigkeit setzen, begegnet werden.

Schule ist allzu oft an den Normen des eigenen Betriebs orientiert, was Peter Sloterdijk von einem selbstbezüglichen Unterricht sprechen lässt: *Er produziert Lehrer, die nur noch an Lehrer erinnern, Schulfächer, die nur noch an Schulfächer erinnern, Schüler, die nur an Schüler erinnern. [...] Selbstbezüglich ist der Unterricht, der stattfindet, weil es in der Natur der Sache liegt, ihn stattfinden zu lassen. Mit der Ausdifferenzierung des Schulsystems ist ein Zustand eingetreten, in dem die Schule ein*



Manchmal scheint es auf den ersten Blick, dass sich das eigene praktische Tun vor das Reflektieren stellt und sich die Teilnehmenden scheinbar ihrer eigenen akademischen Würde berauben.

*einziges Hauptfach kennt, das ‚Schule‘ heißt. Dem entspricht das einzige Unterrichtsziel: der Schulabschluss.*⁵ Horizonte öffnen bedeutet auch, sich aus dieser Selbstbezüglichkeit hinauszubewegen, mit Archytas am Ende des Raumes den Finger auszustrecken, um festzustellen: *Hinterm Horizont geht's weiter!* Mit der Verleihung der Leo-Kestenberg-Medaille, die traditionell an jene verliehen wird, die sich außerhalb schulischer Horizonte um die Vermittlung kultureller Bildung mühen, stellt sich der VDS seit Jahren diesem überschreitenden Denken in neuen Horizon-

ten. In Leipzig wurde nun die Deutsche Orchestervereinigung ausgezeichnet, deren Vernetzungsprojekte, hierzu zählen *Abenteuer Klassik*, *Kinder zum Olymp* oder das *Netzwerk Orchester an Schulen*, besonders gewürdigt wurden.

Unterwegs zu neuen Ufern

Für jeden der 1744 Teilnehmer, die die über 400 Vortragsveranstaltungen, die Kongressensembles, Workshops und Praxiskurse besuchten und auf ihren Wegen zwischen Universität und Musikhochschule die Stadt bevölkerten, bleibt eine Fülle von Eindrücken, die sich nicht in perspektivischer Einheit erschließen lässt. Horizonte öffneten sich auch im gemeinsamen Miteinander von Jung und Alt und durch den Austausch von Lehrerinnen und Lehrern aus den unterschiedlichsten Sparten: Allein 350 Studierende und Referendare nahmen das Angebot des Jungen Forum Musikunterricht wahr, und von der frühkindlichen Bildung bis zum Hochschulbereich traten die unterschiedlichen Professionen zusammen, die sich um die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen kümmern. Auch das Angebot für ErzieherInnen *Musik in der Kita* wurde stark nachgefragt. Auch hier gilt es, geöffnete Horizonte anzunehmen, beginnt doch eine qualifizierte musikalische Bildung im Vorschulalter, eben vor der traditionellen Schulmusik. Manchmal scheint es auf den ersten Blick, dass sich das eigene praktische Tun vor das Reflektieren stellt und sich die Teilnehmenden scheinbar ihrer eigenen akademischen Würde berauben. Andreas Hauff fasst dies in der *nmz* mit einem leicht ironischen Unterton zusammen: *Mit dem ‚practical turn‘ des Musikunterrichts ist auch die Diskussionsfreudigkeit der Musikpädagogen deutlich zurückgegangen. Veranstaltungen, bei denen das lustvolle Musizieren – und sei es mit Plastikflaschen – im Vordergrund stand, waren einmal mehr überlaufen.*⁶ Dabei geschieht gerade das eingeforderte Nachsinnen nicht in der Distanz gelehrter Gesellschaften, sondern im unmittelbaren Kontakt mit den Phänomenen, mit den eigenen subjektiven Erfahrungen, die sich erst im Unterwegssein ergeben. Das Nachden-



Cajon bauen und spielen bei Nis Nöhring und Arend Schmidt-Landmeier. Praktischerweise kann man auf dem Instrument auch sitzen.



Sören Grebenstein führt in die Geheimnisse des Salsa-Tanzens ein.



Die logistische Zentrale des Kongresses: Das zentrale Lager für Instrumente, Geräte, Kopierer und alles, was gebraucht wurde.



Kongress-Ensembles bereicherten die Foyers.



Gero Schmidt-Oberländer führt ins schulpraktische Klavierspiel ein.



Musikpraxis digital.

ken geht vom Gestimmtsein durch das musikalische Tun aus – auch wenn sich ersteres oft nur in den wertvollen Seitengesprächen, beim Kaffee zwischen den Workshops oder während der unvergesslichen Kongressparty in der Moritzbastei ergibt –, das Infragestellen des eigenen Standpunkts, des eigenen Horizontes, ist eine wichtige Voraussetzung und ermöglicht den Aufbruch zu neuen Ufern, das wusste auch Johann Gottfried Herder: *Sie können nicht glauben, wie viel neues man sieht, wenn man aus einer Situation heraus ist: das ist der Punkt, den Archimedes außer der Welt verlangte, um die ganze Welt zu bewegen, u. das ist, auf die gewesenen Situationen meines Lebens, meine Reise.*⁷ Der Lohn für das Bemühen, sich mit Archimedes aus der gewohnten Welt hinauszubewegen, den Hebel anzusetzen, um etwas in Bewegung zu bringen, ist das vielschichtige Material im Gepäck: Konkrete Ideen für den Unterricht, lose Anweisungen, vielleicht gar nur Gedankenskizzen, deren Gelingenbedingungen erst erforscht werden möchten und die sich dann im Abgleich mit Etabliertem im Unterricht verfestigen. Es besteht aber auch aus Reaktionen und Gefühlen, die sich erst und nur dann einstellen können, wenn man den Druck der Situation im schulischen Alltag einmal hinter sich lässt, sich selbst auf den Weg begibt und sich gemeinsam mit KollegIn-

nen auf neue Zugänge, auf andere Wege einlässt: *Was gibt ein Schiff, das zwischen Himmel und Erde schwebt, nicht für weite Sphäre zu denken. [...] Auf der Erde ist man an einen toten Punkt angeheftet; und in den engen Kreis einer Situation eingeschlossen.*⁸

Selbsterfahrung und kontemplative Sicht auf die schönen Dinge der Welt, ohne Erwartungs- und Reformdruck, den Zwängen der Arbeits- und Schulzeitverdichtung und den Beschränkungen einer längst kupierten Stundentafel. Und wenn jeder Teilnehmer seine Begeisterung, seine neuen Eindrücke an durchschnittlich hundert Lernende weitergegeben hat, dann dürfen sich in diesen Tagen 174.400 SchülerInnen in den unterschiedlichsten Lernorten unserer föderal-pluralistischen Bildungslandschaft, sei es in der Kita, in der Musikschule, in der Grund-, Haupt-, Gesamt- oder Realschule, im Gymnasium oder den beruflichen Schulen, in der Oberschule, Werkreal-, Sekundar- oder Gemeinschaftsschule, bereichert fühlen.

Bleibt noch eine Coda, die wieder Vorspiel werden will, ein Blick auf den 3. Bundeskongress Musikunterricht, der vom 21.–25. September 2016 in Koblenz stattfinden wird. Dort, wo Rhein und Mosel zusammenfließen, gilt es, das von Herder entfaltete Bild der Schiffsreise wieder aufzugreifen, mit dem Rhein-Mosel-Zentrum als

zentrale Veranstaltungshalle inmitten einer historischen Altstadt: *Hinterm Horizont geht's weiter, ein neuer Tag – hinterm Horizont immer weiter – zusammen sind wir stark!*

Quellen

- 1 Malewitsch, Kasimir (1915): *Suprematistisches Manifest*, Petrograd, zit. nach Boehm, Gottfried: *Analoge Schöpfung – Das Naturverständnis in der modernen Kunst*, in: Gottfried Fuchs (Hg.) (1989): *Mensch und Natur. Auf der Suche nach der verlorenen Einheit*, Frankfurt/M.
- 2 <http://www.zitate-online.de/sprueche/wissenschaftler/16898/der-horizont-der-meisten-menschen-ist-ein.html>
- 3 <http://www.berlinonline.de/nachrichten/hohenschoenhausen/die-mauer-in-den-kpfen-muss-weg-54849>
- 4 „Sieht man doch, daß überall in der uns bekannten Oikumene der Horizont je nach unserer Ortsveränderung beweglich ist – weil eben die Erdoberfläche konvex, Teil einer Kugel ist.“ (Aristoteles, *Meteorologie*, II 7, S. 265a).
- 5 Sloterdijk, Peter (2011): *Du mußt dein Leben ändern*, Frankfurt a. M., S. 684.
- 6 Hauff, Andreas: *Am Handeln orientiert, an Diskussionen wenig interessiert. Eindrücke vom 2. Bundeskongress Musikunterricht in Leipzig*, in: nmz 10/2014, S. 9.
- 7 Herder, Johann Gottfried: *Briefe*, hrsg. von W. Dobbek/G. Arnold (1977), Bd. 1, S. 156.
- 8 Herder, Johann Gottfried: *Journal meiner Reise im Jahr 1769*, in: *Werke*, hrsg. von Bernhard Suphan, Bd. 4, S. 348f.



Foto: Friedrich Neumann

Die Gründung des Bundesverbandes Musikunterricht gibt Anlass zum Feiern. Das Konzert der Klazz Brothers endete im kollektiven Tanz.

Pressemitteilung

Der 2. Bundeskongress Musikunterricht in Leipzig

Vielfältig – hochwertig – geschichtsträchtig

Der bisher größte Bundeskongress in der Geschichte der beiden ausrichtenden Verbände Arbeitskreis für Schulmusik (AfS) und Verband Deutscher Schulmusiker (VDS) mit über 2.300 Mitwirkenden hat überzeugend gezeigt, wie vielfältig die musikalische Bildungslandschaft in Deutschland und wie hochwertig die Expertise in einzelnen Themenfeldern ist. 1744 Teilnehmende zeigten auf dem zweiten Bundeskongress Musikunterricht vom 17. bis zum 21. September 2014 in Leipzig eine ungebrochen große Begeisterung für Ihr Fach – und das trotz Arbeitszeitverdichtungen, schulpolitischen Reformmarathons, Ausstattungsproblemen und zuweilen schwierigen Schülern. Ergänzt wurde dieser Teilnehmerrekord von 130 in best-practice-Workshops und Konzerten beteiligten SchülerInnen, 140 Mitarbeitern der insgesamt 45 Aussteller-Firmen, 230 Referenten sowie rund 80 Mitwirkende in der Kongress-Organisation, darunter 45 studentische Hilfskräfte.

In über 400 Vortragsveranstaltungen, Workshops und Praxiskursen für alle Schularten konnten Musiklehrende, Auszubildende, Referendare und Studierende bewährte und neue Perspektiven kennenlernen, diskutieren und erproben. Die 230 renommierte Kurs-Referenten waren aus dem In- und Ausland angereist.

Bereits die Eröffnungsveranstaltung war gut besucht und Teilnehmende aus allen Bundesländern und teilweise großer Entfernung stimmten sich musikalisch auf das fünftägige Kongressgeschehen ein.

Positiv fielen auf diesem Kongress die vielen jungen Teilnehmenden auf: Insgesamt 350 angehende MusiklehrInnen nahmen das eigens auf sie zugeschnittene Angebot des „Jungen Forum Musikunterricht“ für Studierenden- und Referendargruppen wahr. Auch das neue Fortbildungsangebot für Erzieher „Musik in der Kita“ wurde mit insgesamt 60 Teilnehmenden stark nachgefragt und weist daher auf die Bedeutung eines qualifizierten musikpädagogischen Angebots wie auch musikalischer Bildung im Vorschulalter. Auf zahlreichen Podiumsdiskussionen zu aktuellen bildungspolitischen Themen und zu Grundlagen der Musikdidaktik konnten sich

die Musiklehrenden darüber hinaus fachlich informieren und austauschen, was im schulischen Alltag leider nur selten möglich ist.

Kulturelle Höhepunkte bildeten viele Konzerte, Führungen und Abendveranstaltungen unterschiedlicher musikalischer Genres.

Der Bundesvorsitzende des VDS, Prof. Dr. Ortwin Nimeczik, und der AfS-Bundesvorsitzende Dr. Michael Pabst-Krueger blicken auf fünf Tage äußerst erfolgreicher gemeinsamer Kongressarbeit zurück, die in der Kultur- und Musikstadt Leipzig getreu dem Kongress-thema „Horizonte öffnen“ wahrlich Horizonte geöffnet haben. Das große Team der studentischen Hilfskräfte und der weitgehend ehrenamtlich tätigen Vertreter beider musikpädagogischer Verbände haben zum Gelingen des Bundeskongresses maßgeblich beigetragen. Ihnen, den beiden mitverantwortlichen Landesvorsitzenden Henno Kröber (VDS) und Dr. Georg Biegholdt (AfS) sowie den Mitveranstaltern, der Universität Leipzig am Augustusplatz und der Hochschule für Musik und Theater Leipzig, gilt der besondere Dank der beiden Bundesvorsitzenden.

Auf dem Bundeskongress Musikunterricht in Leipzig wurde aber auch Geschichte geschrieben: Der Bundesverband Musikunterricht (BMU) wurde gegründet, in den die beiden Verbände im neuen Jahr aufschmelzen, um sich dann vereint und gestärkt mit neuer Energie den vielfältigen Aufgaben der inhaltlichen und kulturpolitischen Arbeit für die musikalische Bildung an Schulen annehmen zu können. Beachten Sie dazu die bereits verschickte Pressemitteilung.

Der dritte Bundeskongress Musikunterricht wird vom 21. bis 25. September 2016 in Koblenz stattfinden.

Zu allen Veranstaltungen des Rahmenprogramms finden Sie kurze Berichte auf der Kongresshomepage unter „Presse“, der Kongress-Blog beleuchtet die einzelnen Kongresstage aus unterschiedlichen Perspektiven mit Texten, Bildern und Filmen:

www.bundeskongress-musikunterricht-leipzig.de